



Universitätsbibliothek Paderborn

Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

Calino, Cesare

Augspurg [u.a.], 1745

CXXVI. Todt - Sünden, welche durch das Laster der Füllerey begangen werden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49590](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49590)

CXXVI. Unterricht.

Von anderen Todt- Sünden/
die durch das Laster der Süb-
leren begangen werden.

7. Tag. **B**isher haben wir gesehen, daß die Sünden der Sülleren, so lang sie nur allein wider die Tugend der Nüchternkeit seynd, nur lässliche Sünden seyen; die aber auch Todts Sünden seyn können, wann dadurch wider andere Tugenden gehandelt wird. Dergleichen seynd, wann mit schwerer Ubertretung der von der Kirchen gebotenen Fast- und Abstinenz - Tag der Gehorsam mißhandlet wird, den wir derselben schuldig seynd; und dieses ist im vorigen Gespräch abgehandlet worden. Gleichwie man aber auch dadurch wider andere Tugenden sich versündigen kan, so müssen wir auch von disen unsere Betrachtung machen: Und zwar

I. Von jenen Tugenden, die unmittelbahr gegen Gott,

II. Die gegen unseren Neben-Menschen, und

III. Gegen uns selbst abzählen.

1. Und zwar, so vil es das erste anbelangt,

langt , sündiget man schwerlich , und lebt beständig in dem Laster der Süllerey , wann man mit seiner Unmäßigkeit dergestalten wider die Lieb handelt , die man gegen Gott , als unser letztes Zihl tragen muß , daß man wegen diesem Laster die Göttliche Gebott nit achtet , welche durch dasselbe übertretten werden : Si inordina-

S. Th. 2.

2. 148.

2. c.

tio concupiscentiæ accipiatur in gula secundum aversionem à fine ultimo , sic gula erit peccatum mortale. Wann man die unordentliche Begürd bey der Süllerey nach der Abwendung von dem letzten Zihl nimmt , so ist in diesem Fall die Süllerey ein Todts Sünd. Seynd die Wort des Englischen Lehrers. Und fahret er weiter fort : Quod quidem contingit , quando delectationi gulæ adhæret homo , tanquam fini , propter quem Deum contemnit ; paratus scilicet contra præcepta DEI agere , ut delectationes hujusmodi assequatur. Und dieses geschieht , wann der Mensch der Ergötzlichkeit der Süllerey , als seinem letzten Zihl nachhangt , wegen welcher er Gott verachtet ; wann er nemlich den Willen hat , wider die Gebott Gottes zu handlen , damit er dergleichen Ergötzlichkeit erhaschen möge. Von dergleichen Leuthen betheuet der Heil. Paulus ganz frey , daß sie ihren Bauch zu einem Gott machen ;

Quo-

Philipp.
3.

s. Hier.
ep. 22. ad
Eustoch.

Hugo in
claustr.

Quorum DEus venter est: **Deren Gott der Bauch ist.** Dasjenige haltet man für einen Gott, welches man allen anderen Dingen vorziehet: Dasjenige liebt man wie einen Gott, welches man über alle Ding liebt: Id colit, sagt der Heil. Hieronymus, id colit unusquisque, quod diligit: Dasjenige hat ein jeder in Ehren, was er lieb hat. Solche Leuth ziehen die Begürlichkeit ihrer Füllerey nit allein allen anderen Dingen, sondern auch Gott selbst vor: Damit sie derselben das Genügen verschaffen, so beleydigen sie disen: Mit ihrem Verstand achten sie zwar Gott höher, als ihren Bauch, aber mit ihrem Willen halten sie mehr auf ihren Bauch, als auf Gott: Also halten sie dann ihren Bauch für ihren Gott, und wollen keinen anderen Gott haben, als ihren Bauch: Quorum DEus venter est: **Deren Gott der Bauch ist.** Und manglet es disem so schändlichen Abgott auch an Tempel, Altar, Priester, und Opffer nit, sagt Hugo: Solent Diis templa construi, altaria erigi, ministri ad serviendum ordinari, immolari pecudes, thura concremari: DEO siquidem ventri templum est coquina, altare mensa ministri coqui, immolatae pecudes coctae carnes, fumus incensorum odor saporum: **Man pflegt denen Götzen Tempel zu bauen, Altar**

Altar aufzurichten, Priester, und Diener zu bestellen, Vieh zu opfferen, und Weyhrauch anzuzünden: Dan für disen Abgott den Bauch ist die Kuchel der Tempel, der Tisch der Altar, die Köch die Gözen, Diener, das gekochte Fleisch das Schlacht-Opffer, der Geruch der Speisen das Rauch-Werck. Es wurd zu Babylon ein leblose Statuen für einen Abgott gehalten, und angebettet, den man Bel hiesse: Der Kö- Dan. 14:
nig schickte demselben täglich die Hof-Tafel: Und damit er nach seinem geglaubten Hunger und Durst verpflegt wurde, so wurden täglich für unterschiedliche Speisen zwölf Malter Semmel-Mehls, vierzig Schaaf, und sechs Krieg voll Weins auf ihn gewendet: Alle Abend wurde die Mahlzeit für ihn zugerichtet, und blib von so vilen Speisen, und Wein nit das geringste biß auf den nächsten Tag über: Er wurd nebenbey von sibentzig Priestern bedient, welche sowohl bey dem Volck, als bey dem König die Andacht, und Verehrung desselben nach Möglichkeit befürderet, und ausgebreitet haben; und dises zwar nit darum, weil sie ein mit Menschen-Hand gefertigte Bildnus wahrhaftig für einen Gott gehalten haben, sondern ihr Bauch, der bey des Bels Tafel alle Nacht mit einer guten Mahlzeit unterhalten wurde, der Bauch
sage

sage ich, war ihr Gott. Nach verschlossenen Tempel kamen sie durch heimliche Eingang sammt allen ihren Angehörigen hinein, und waren sie selbst der verfressene Abgott aller aufgesetzten Speisen. Sie achteten es Demnach nit im geringsten, gottstrauberische Lügner wider Gott abzugeben, und einen neuen Gott zu erdichten, weil sie nur darbey ihre Gefräßigkeit haben sättigen können. Ich will zwar nit glauben, daß ein Catholischer Christ sich einmahl so weit vergehen solte; erwege aber darneben wohl, daß ein Mensch, wann er einmahl aus böser Gewohnheit die Gefräßigkeit den Meister spihlen lasset, auf tausenderley Weiß Gott selbst seinen unmäßigen Gelüsten nachsetze, ob er schon so weit nit kommt, daß er ihm selbst falsche Götter erdichte. Die so vilfaltige, und ausdrückliche Verständnussen mit denen Teufflen, mit denen leyder so vil Schwarz- Künstler, Unholden, und Possen-Reisser umgehen, rühren gemeinlich von dem unmäßigen Lust zu solcher verfressenen Lebens- Arth her; und dise erkennen keinen andern Gott, als ihren Bauch: Quorum Deus venter est: Deren Gott der Bauch ist. Vil andere setzen alle schuldige Ehrerbietung gegen denen Feyertagen auf die Seithen, hören keine Meß, und halten auch andere von dem Meß- hören ab, nur damit sie mit Ja-
gen,

gen, und Vogel = fangen ein niedlichere Speiß auf den Fische bringen mögen: Weilen nun auch diese lieber ihren Bauch aufwarten, als Gott ehren wollen, so geben sie genug an den Tag, daß bey ihnen der Bauch für einen Gott gelte. Quorum DEUS venter est: Deren Gott der Bauch ist. Vil andere, wann eine Speiß nit nach ihrem Lust gerichtet ist, brechen in so grosse Ungedult aus, daß sie fluchen, schwören, und trohen; auch diese halten mehr auf ihre Gefräßigkeit, als auf Gott, weil ihnen der Heil. Nahmen Gottes zur Stellung ihrer Füllerey dienen muß. Wann du dich einer solchen Sünd schuldig weist, so betrachte, wie groß doch die göttliche Barmherzigkeit sey, da sie ein so ungeheure Verachtung von dir überträgt, und dir nit alsogleich das Leben nimmt, sondern Zeit zur Buß gestattet: Betrachte, wie billich wir zu fürchten haben, er werde GOTT, der zwar barmherzig, aber auch gerecht ist, sein so schwere Beleydigung nit mehr so lang übertragen können. Bekenne deine Schuld, thue darüber herzliche Buß, beichte deine begangene Fehler, und damit du die göttliche Majestät befriedigest, so ersetze so vil schwere Sünden der Füllerey mit freywilligen Fasten, und offtermahligen ungezwungenen Abbruch.

S

2. Es

R. P. Calini, S. J. Sünffter Theil.

2. Es werden durch dieses Laster noch andere Sünden begangen, die den Neben-Menschen antreffen, und wann sie schon nit schmerzlich wider Gott seynd, so wird Er doch dardurch schwerlich beleidiget. Man sündiget mit Stehlen, und Beschädigung wider die Gerechtigkeit, man stillt seinen Hunger, und Durst auf frembden Geldern, und Weingärten; und wann man eines Theils rechnen will, wie oft und vil man seinem Nächsten Schaden gethan hat, andern Theils aber, wie arm der Herr sey, dem der Schaden geschehen, oder wie vil zur Zufügung des Schadens zusammen geholffen haben, die mit einander den Angriff gethan, so kommt ein grosser Schaden heraus, und wird darmit ein Todt-Sünd begangen. Es pflegen sich zwar hier einfalls kein Leuth von einem guten Herkommen zu vergreifen; aber schlechte Leuth fallen gar oft in diese Sünd, wann sie sich von ihrer Beskräftigkeit übergehen lassen. Durch verhoffene Hauß-Genossene geschicht dem Wein oft weit grösserer Schaden, wann er schon in seinen Geschirren aufbehalten wird, als weil er noch in seinen Trauben von der Bitterung vil Ungemach hat austehen müssen, und kan mit dem zugegossenen Wasser der verderbte köstliche Wein nit mehr besser, oder der vilfältige Schaden dem Herrn ersetzt werden. Wann nun schon

schon adeliche Persohnen mit solchen Diebstählen sich nit befudlen, so versündigen sie sich doch gar oft mit Zufügung anderer grossen Schäden, wann sie der Füllerey ergeben seynd. Bey ihren Jagden zerreißen si die Zäun, zertretten das Gras, Aehren, und Feld-Früchten, nur damit sie ein Häßlein, oder Wachtel bekommen; oder wann sie schon selbst nit auf die Jagd gehen, wobey doch sonst ihr gröster Lust ist, so schicken sie ihre Jäger aus, die eben so vil Schaden thun, und denen armen Bauers-Leuthen einen guten Theil ihrer wenigen Nahrung zu schanden richten: Und dieses ist ein schwere Sünd wider die Gerechtigkeit; und villeicht will man danoch den grossen verursachten Schaden nimmermehr erstatten.

3. Noch in ein andere schwere Sünd stürzet die Füllerey, wann man nemlich immerdar gute Mahlzeiten halten will, und deswegen seine Glaubige nit befridiget. Die Handwercker, die Kauff-Leuth, die Bediente, und also von allen anderen zu reden, denen du schuldig bist, haben den rechtmäßigen Zuspruch zu ihrer Bezahlung; und kanst du dich nit ausreden, daß du nit im Stand seyest zu bezahlen, wann du so vil Unnöthiges aufwendest, nur damit du deinen Gressereyen keinen Abbruch thun darffest: Ein Sünd thut der jenige, sagen die Gotts-Gelehrte,

Reiffenst.
Theol.
Mor. tr. d.
3. 9. 6.

Der non solvit creditoribus, ut opiparè vivat, die Glaubiger nit zahlt, das mit er herrlich speisen kan: Wer das Gewürk, kalte und warme Safft, und Getrânck bey denen Rauff-Leuthen, die solche Waaren selbst vil Mühe, und Geld kosten, immer anstehen lasset, und seine Schuld niemahl abführt, der begehet einen unbarmherzigen Diebstahl. Du suchest überflüssige Ergößlichkeit in unterschiedlichen guten Bislein, die für deinen Stand, und deine Gesundheit nit nöthig ja wohl auch in deinem Stand nit erschwinglich, und deiner Gesundheit nachtheilig seynd, und unterdessen muß dein armer Glaubiger selbst Hunger und Durst, und vil Verdrüsslichkeiten von seinen eygenen Glaubigern übertragen, die er nit befriedigen kan, weil du noch nit bezahlt hast; und muß er beständig in augenscheinlicher Gefahr zu falliren dahin leben. Wie sehr aber Gott mit einer so grausamen Unge-
rechtigkeit beleidiget werde, hat er schon öffters mit augenscheinlichen Wunderzeichen an Tag gelegt. Es hat König Theodoricus dem Heil. Abbt Columban ein herrliche Mahlzeit angestellt; aber diser wolte kein Hand ausstrecken zu jenen Speisen, die das Blut der noch nit befriedigten Glaubigern gewesen seynd, und gleich bey seiner Verweigerung seynd alle Schüssel, Becher, Gläser, und was immer

Sur. in
vita S.
Columb.
cap. 19.

mer auf dem Tische war, von sich selbst zersprungen, ohne daß man die geringste Ursach hat wissen können. Noch deutlicher hat solches gezeigt der H. Franciscus de Paula; dann als er von einem reichen Herrn zur Mahlzeit geladen ward, die dieser auf den Unkosten seiner noch nit befriedigten Glaubigen angestellt hatte, da nahm er das Tisch-Tuch in die Hand, drückt es aus, und wie das häufige, und frische Blut heraus gerunnen ist, da sagt er: Siehe, da zeigt dir GOTT an, daß diese deine prächtige Mahlzeit das Blut der Armen seye. Über diese Sünden, die wider die Gerechtigkeit seynd, kan man sich auch mit noch andern schweren Sünden verstricken, mit denen wider die väterliche Lieb schwerlich gehandelt wird. Wann du so vil Unkosten auf die Prasserey wendest, daß dardurch der Stand deiner Kindern mercklich geschmäheret wird, oder wann du dich selbst außser Stand sehest, sie gezimmends zu versorgen, so darffst du dir nit einbilden, daß diß nur ein kleine Sünd seye, weil du hierdurch schwerlich wider dein schuldige Pflicht handeln thust: Qui diligit epulas, sagt der Heil. Geist, in egestate erit: Wer Lust hat zum Wohlleben, der wird Mangel leyden. Und so lang er disen Lust hat, wird er niemahl für sich kommen: Qui amat vinum, & pinguia, non ditabitur. Wer Wein

Prov. 21.
17.

Prov. 23.
21.

und feiste Ding liebet, der wird nit reich werden. Wer sich auf das trincken begibt, und immerdar Mahlzeiten und Erfrischungen anstellen will, der wird sich in verderbliche Unkosten stürzen: Vacantes potibus, & dantes symbola consumuntur: Die dem Sauffen adwarten, und Prasserey anrichten, werden ausgezehrt werden. Ein solche Verschwendung muß ja eine Todt-Sünd seyn, wann dardurch denen Kindern ein so grosser Schaden zugefügt wird? Betrachte, wie sehr, und vernünftig du dich erzürnest, wann du siehest, daß deine Kinder verschwenderisch seynd; und dannoch steht es ihnen nit zu, daß sie für ihre Eltern Reichthumen sammeln; wohl aber seynd diese die Eltern für ihre Kinder zu thun schuldig: Und diese ist die Lehr des Heil. Pauli: Nec enim filii debent parentibus thesaurizare, sed parentes filiis: Dann es sollen nit die Kinder denen Eltern Schatz sammeln, sondern die Eltern denen Kindern.

2. Cori
13. 14.

4. Endlich kanst du auch, so vil dich selbst belangt, dich schwerlich versündigen, wann du vermerckest, daß ein Speiß oder Trunck, wegen seinem Ueberfluß, oder Beschaffenheit, deinem Leib einen grossen Schaden bringen, oder dir ein schwere Kranckheit über den Hals ziehen kan, du aber dannoch aus purem Lust zu solcher Speiß so vil issest; Gulæ culpa aggravatur,

5. Th. 2.
2. 148.
3. 3.

tur, sagt der Englische Lehrer, si quis corporale detrimentum incurrat propter immoderatam cibi assumptionem: Die Sünd der Süllerey wird noch grösser, wann einer wegen unmaßiger Speiß-Nebrnung dem Leib einen Schaden zufüget. Und Reiffenstuel mit anderen Gotts-Gelehrten sagt: Gula fit mortale peccatum ratione gravis nocumenti, si id homo corpori suo advertenter affert.

Die Süllerey wird ein **Todt-Sünd** wegen dem grossen Schaden, wann disen ein Mensch seinem Leib mercklich zufüget. Und gibt dessen Cajetanus die Ursach: Si sibi ipsi noceat, mediante injustitia contra seipsum (si sic loquitur licet) facit: **Der ihm selbst schadet,** der handelt (wann ich es also sagen darff) wegen der Ungerechtigkeit wider sich selbst. Wir seynd weder über unser Leben, weder über unsere Gesundheit eygentlich Herr; Gott hat uns nur den Genuß darvon vergunnt; die Herrschafft darüber hat er aber für sich selbst behalten; wann wir aus Begüerd eines verächtlichen Wohlhusts eines aus beyden in Gefahr setzen, so thun wir uns gleichsam selbst eine Gattung der Unbild an, in dem es uns weit vorträglicher ist, daß wir darüber nit Herr seynd, und thun auch ihm ein Unbild, weil er solche Herrschafft nur zu unserem Besten für sich selbst

Reiffenst.
l. c. n. 44.

Cajet. in
S. Th.
loc. cit.

behalten hat. Wann du erkennest, daß du der Füllerey ergeben bist, so dencke wohl nach, ob du dich nit durch dein Gefräßigkeit zu einer solchen Sünd habest veranleiten lassen, die wir bisher ausgelegt haben. Schmeichle dir selbst nit zu deinem größten Schaden, und sey dir wegen einem kurzen, und schändlichen Wohlust in der Füllerey nit selbst so feind, daß du dich deswegen in Gefahr setzen willst, einen unsinnigen und ewigen Hunger in der Höllen leyden zu müssen.

CXXVII. Unterricht.

Von anderen üblen Folgerungen, die aus der Füllerey entstehen, wann man derselben nachhängt.

VI.
Tag.

Durch die Sünden, von denen wir im vorhergehenden Gespräch gehandelt haben, wird nur allein nach der Befridigung der Füllerey getrachtet: Es seynd aber noch vil andere Ubel, und Sünden, die zwar der Füllerey kein Vergnügen, und Lust schaffen, aber doch aus diesem Laster entstehen; und kan disen Sünden nit genugsam abgeholfen werden, wann die Füllerey nit im Zaum gehalten